



Heimatverein

Samtgemeinde Barnstorf e.V.

Blätter für Orts- und Heimatgeschichte - Nachrichten

Nr. 120

Günter Schwarz jetzt Thedinghausen

April 2019

Wilhelm Busch, sein Wirken und die familiären Verbindungen nach Barnstorf

Fast jeder Haushalt besitzt eine Bibel, ein Kochbuch und eine Ausgabe der Werke von Wilhelm Busch. Noch heute sind seine Bücher in Deutschland und im Ausland gut verkäuflich.

Davon konnte ich mich bereits in den 80-iger Jahren



in den Ostblockstaaten überzeugen, in denen deutschstämmige Menschen lebten. Vor allem in Antiquariaten in Prag, Bukarest und Warschau habe ich auch Jubiläumsausgaben von Wilhelm Busch in deutscher Sprache erworben, die vor 1945 gedruckt waren und aufgrund des Status "Kulturgut" tws. aus diesen Ländern nicht hätten ausgeführt werden dürfen. Aber ich konnte diese Bücher immer gut vor den Zöllnern an den Grenzen, besonders an den Flughäfen, fernhalten.

Als Kind bekam ich Max & Moritz von Wilhelm Busch vorgelesen. Der erste Streich von der Witwe Bolte, den konnte mein Vater zitieren. Warum? Als er 5 Jahre alt war (1929), haben auch meine Großeltern ihm und seinen Geschwistern dieses Buch mit den sieben Streichen vorgelesen...

Wilhelm Busch und einige Anmerkungen

Heinrich Christian Wilhelm Busch wird am 15. April 1832 in Wiedensahl, einem Ort bei Stadthagen, als erster von sieben Geschwistern geboren. Busch war einer der einflussreichsten humoristischen Dichter und Zeichner Deutschlands. Seine erste Bildgeschichte erschien 1859. Bereits mit 38 Jahren (1870) zählte er zu den bekanntesten Persönlichkeiten in

Deutschland. Er ist der Klassiker des deutschen Humors und erreichte mit seinen satirischen Bildergeschichten eine große Volkstümlichkeit. Wilhelm Busch gilt als Pionier des Comics. Zu seinen bekanntesten Werken zählen die Bildergeschichten von Max & Moritz, die Fromme Helene, Plisch und Plum, Hans Huckebein und der Unglücksrabe sowie die Knopp Trigolie.

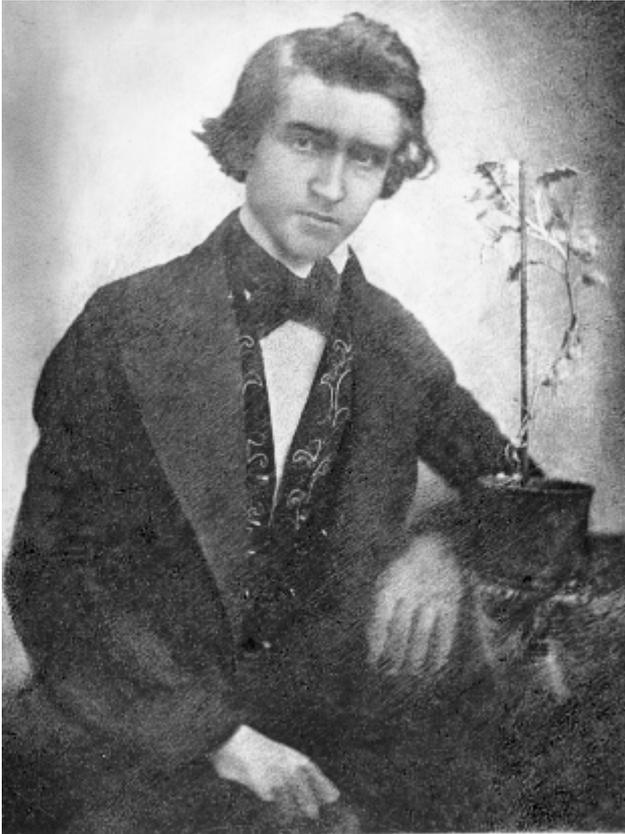
Viele seiner Zweizeiler sind Redewendungen geworden wie z.B:

„Vater werden ist nicht schwer. Vater sein dagegen sehr“ oder „Dieses war der erste Streich, doch der zweite folgt zugleich“



Wilhelm Busch
und sein Geburtshaus in Wiedensahl bei Stadthagen

Maler war er ebenfalls. Weil seine Werke aber nicht seinen persönlichen Anforderungen entsprachen, verschenkte oder vernichtete er sie. Die Bilder von Busch können nur schwerlich einer malerischen Richtung zugeordnet werden.



Busch (1847), 15 Jahre alt, beginnt auf Wunsch des Vaters ein Maschinenbaustudium in Hannover.

Das Publikum aber verband mit dem Namen Wilhelm Busch...Bildergeschichten.

Busch war ein ernster und verschlossener Mensch, der viele Jahre zurückgezogen in der Provinz lebte. Er liebte die Einsamkeit und Stille. Fremden entzog er sich, wies sie oftmals schroff ab. Er hörte witzige, drollige Sachen gern und erzählte sie auch weiter. Er rauchte sowohl Zigaretten als auch Pfeife und Zigarren. Gegenüber Bier und Wein (Rheinessen) war er nicht abgeneigt. Busch war unverheiratet und kinderlos, hatte aber platonische Liebesaffären mit befreundeten Ehefrauen.

Er starb am 9. Januar 1908 im 76. Lebensjahr an Herzschwäche in Mechtshausen.

Wer war die Verwandtschaft von Wilhelm Busch in Barnstorf ?

Immer wieder zog es Wilhelm Busch

in seinen Heimatort Wiedensahl. Im November 1872, er war 40 Jahre alt, erläuterte er: „Der Pfarrer von Wiedensahl ist mein Schwager, die Pfarrerin meine Schwester“. Und der Familienname dieser Pfarrersleute: Nöldeke.

Die Nöldekes hatten drei Söhne, die gemeinsam mit Busch in einer Wohngemeinschaft im Pfarrhaus lebten.

Doch diese drei Neffen waren nicht die einzigen Kinder des bereits einmal verwitweten Pfarrers Nöldeke. Es gab noch vier weitere Pastoren Nöldekes Nachkommen. Zwei Töchter und zwei Söhne, die der ersten Ehe entstammten. Diese vier zwischenzeitlich jungen Erwachsenen führten außerhalb von Wiedensahl ihr eigenes Leben.

Gleich zwei dieser Geschwister waren in Barnstorf ansässig geworden. Sophie Sunder, geb. Nöldeke und Karl Nöldeke. Diese zwei Nöldekes waren der Grund für seine Reisen nach Barnstorf. Auch in seiner Korrespondenz kam er des öfteren auf diesen Umstand zurück.

Wer war Sunder?

Das älteste Geschäft im Flecken Barnstorf war G. Sunder, gegründet am 1. Januar 1818 von dem Kaufmann Georg Sunder, der zuvor aus Goldenstedt gekommen war. Bei Sunder konnte man fast alles kaufen, Kolonialwaren ebenso wie Kurz- und Eisenwaren oder Manufakturzeugnisse. Darüber hinaus betrieb Sunder einen Kohlenhandel und eröffnete 1832 in Schöten (Mäkel) eine Ziegelei.

Karl Nöldeke war mit den Aufgaben des Geschäftsführers betraut. Die damalige Adresse des Ladengeschäfts war Kirchstraße 2. Heute steht dort die „Schwarzwaldmühle“.

Als Kind bin ich oft zum Einkaufen mit meiner Tante,



Das Geschäfts- und Wohnhaus von Sunder Anfang 1900 in der Kirchstraße 2

die bei Finke auf dem Roggenberg wohnte, zu Sunder gegangen. Der würzige Geruch und die hohen Regale hinter der Ladentheke bleiben unvergessen. Ebenso der große Knoten im Haar, den eine der Sunderfrauen damals trug, die meine Tante Frau Schüller oftmals bediente.



Das Foto von 1875 zeigt von links nach rechts. Karl Sunder, seine Mutter Sophie geb. Nöldeke, Hermann, Vater Louis Sunder. In erster Ehe mit Friederike Luise Leede verheiratet die 1870 verstarb. Die beiden größeren Kinder entstammen dieser Ehe.

In seinen Briefen hat Busch immer wieder „Barnstorf“ erwähnt. So in einem Schreiben vom 30. April 1876 *„Meine Schwester mit den Kindern ist seit acht Tagen bei ihrer Stieftochter in Barnstorf zu Besuch. Mein Schwager will sie abholen. Während der Zeit bin ich wieder geistlicher Amtsverweser und darum bin ich gestern abend hierher zurückgekehrt.“*

Der Busch- Schwager Nöldeke war fast 30 Jahre älter als seine Ehefrau und verstarb im Sommer 1878. Wilhelm Busch war nun der Kopf der Familie und zog mit dieser in das Pfarrwitwenhaus, ebenfalls im Ort Wiedensahl. Die Verbindung nach Barnstorf hat unter dieser neuen Situation nicht gelitten.

Dazu nachstehende Belege.

Busch schrieb am 26. Januar 1888 aus Wiedensahl:

„Meine Schwester und ihr Stiefsohn Karl fuhrn Dienstag Mittag von hier...sie sind....nach Osnabrück gekommen, als der Zug nach Barnstorf schon fort gewesen. Adolf Rabe hat sie in ein Hotel in der Nähe

des Bahnhofs gebracht, von wo sie dann... schon am anderen Morgen um 5 wieder abgereist und so früh in Barnstorf angelangt sind, daß, außer Sunder, noch keiner im Hause hoch gewesen.“

Freudig schrieb er am 13. März 1888:

„Am Sonntag kam von Barnstorf ein stattlicher Hecht....den wir....sehr beifällig verputzt haben.“

Auch Sorgen um seine Schwester verriet er in seinem Brief vom 30. Januar 1890:

„Meine Schwester, deren Reise mich bei dem fürchterlichen Wetter doch einigermaßen beunruhigte, schreibt ja aus Barnstorf ganz beruhigend. Es ist doch gut, daß sich Sophie mal aussprechen konnte.“

Seine Familienverbundenheit ist aus dem Schriftstück vom 30. August 1898 zu entnehmen:

„Inzwischen macht ich eine Rundfahrt zu Verwandten. Erst nach Hunteburg, dann nach Barnstorf, darauf nach Münster und zuletzt nach Norden.“

Sehr bewegt schreibt Busch am 2. Februar 1904 die traurigen Sätze:

„Dicht vor Weihnachten überraschte uns ein schmerzlicher Todesfall. Frau Sophie Sunder, Stieftochter meiner Schwester, ist gestorben grad als sich ihre zwei Söhne mit zwei Schwestern aus Hunteburg gleichzeitig verheiratet wollten.“

In der Familie Sunder erzählte man sich folgende



Von lks. Annelies Sunder (verheiratete Wesseloh) Hanna, Erika, Geo, Luise (40 Jahre alt) und Karl Sunder. Aufgenommen im Garten Kirchstraße 2

Begebenheit von Wilhelm Busch:

Busch wollte seine Verwandten im Hause Sunder besuchen und hatte die Anreise mit der Eisenbahn angekündigt. Er war inzwischen ein bekannter Mann in Deutschland. Der Flecken Barnstorf wollte diesem Gast einen ganz besonderen Empfang bieten. Die Musikkapelle und die Honorationen des Ortes hatten sich auf dem vor ein paar Jahren erst neu eröffneten Bahnhof aufgebaut und erwarteten freudig erregt den Gast aus Wiedensahl. Der Zug fuhr langsam in den Bahnhof ein, die Kapelle begann zu spielen und das offizielle Empfangskomitee nahm Haltung an. Alle Blicke, auch die der zahlreich anwesenden Zaungäste, gingen in Richtung der geöffneten Türen der Eisenbahnwaggons.

Es dauerte eine Ewigkeit... kein Gast Wilhelm Busch war sichtbar. Der Zug hielt viel zu lange, bevor der Stationsleiter die Weiterfahrt in Richtung Bremen veranlaßte..

Enttäuscht und unverrichteter Dinge verließen die Musikanten und die Honorationen sowie die Zaungäste das geschmückte Bahnhofsgelände.

Was war geschehen? Wo war der erwartete Gast geblieben?

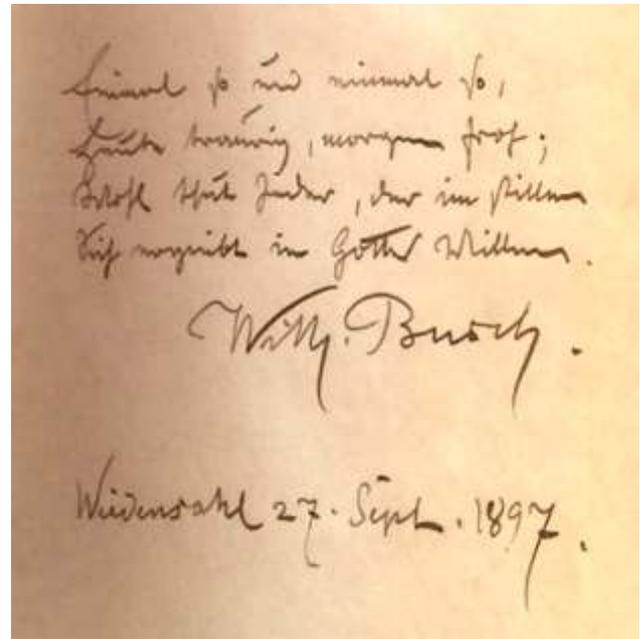
Wilhelm Busch saß in einem Abteil und sah bei der Einfahrt in den Bahnhof den Menschenauflauf. Da er solche Veranstaltungen nicht mochte und er auch nicht erkannt werden wollte, wechselte er seinen Sitzplatz. Nachdem der Zug wieder anfuhr und den nächsten Bahnhof, wahrscheinlich Drentwede, erreichte, stieg Busch unerkannt aus und ging zu Fuß mit Rucksack nach Barnstorf zurück, wo er von erstaunten Verwandten im Hause Sunder begrüßt wurde.

Busch war kein Freund von Feierlichkeiten und Menschenmassen. "Wer einsam ist, der hat es gut, Weil keiner da, der ihm was tut," dichtet Busch in

seiner Autobiografie „Von mir über mich“ bezeichnet er sich selbst als „Sonderling.“

Erika Bauer geb. Wesseloh (die Mutter war eine geb. Sunder) berichtete mir außerdem, dass die Schwester ihres Großvaters Anna Benedikt geb. Sunder längere Zeit im Hause Busch in Wiedensahl gelebt hat.

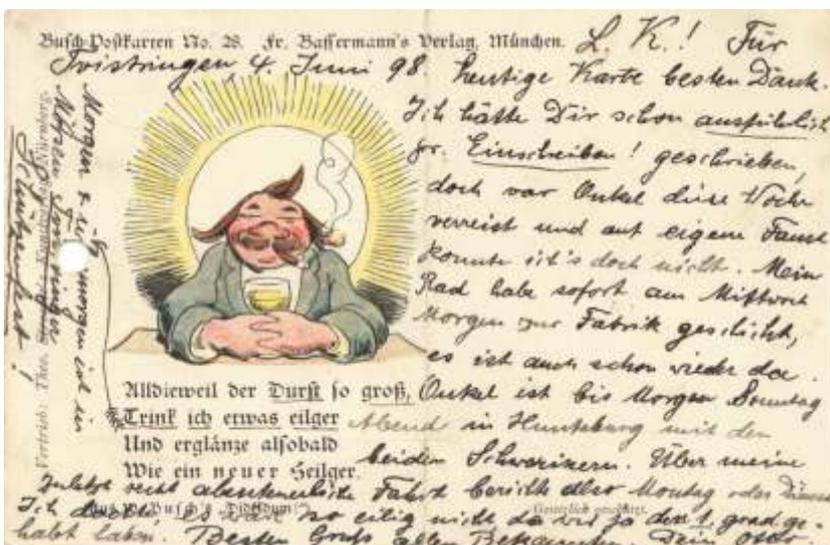
In das Poesiealbum von Anna Benedikt hat Wilhelm Busch folgenden Text geschrieben:



Eintrag von Wilhelm Busch ins Poesiealbum von Anna Benedikt geb. Sunder

*Einmal so und einmal so.
Heute traurig, morgen froh;
Wohl tuth Jeder, der im Stillen
Sich ergibt in Gottes Willen.*

Wiedensahl 27. September 1897



Humoristische Karte von Wilhelm Busch, geschrieben im Juni 1898 von Otto Sunder, der in Twistingen Besitzer einer Ziegelei war

Für die Unterstützung bei der Recherche zu diesem Heimatblatt bedanke ich mich bei Bernd Wahlers, Erika Bauer geb. Wesseloh und dem Wilhelm Busch Museum im Alten Pfarrhaus in Wiedensahl.

Heimatverein Samtgemeinde Barnstorf e.V.

1. Vorsitzender: Jürgen Rattay, 49406 Barnstorf

Telefon 05442-501041

mail: info@heimatverein-barnstorf.de

www.heimatverein-barnstorf.de